

Volkmar Geupel*Der mittelalterliche Landesausbau der Hrabischitz im sächsischen Erzgebirge*

Im östlichen Erzgebirge entstanden Ausgangs des 12. Jahrhunderts zwei Rodungsherrschaften (Sayda-Purschenstein und Rechenberg) der Hrabischitz (Hrabisice), die sich von der Mitte des 13. Jahrhunderts an nach ihrer bei Osek (Ossegg) am Südfuß des Erzgebirges neu errichteten Riesenburg nannten. Die Hrabischitz, einst Burggrafen in Bilina (Bilin), gehörten zu den bedeutenden Adelsgeschlechtern in Nordböhmen. Ihren nach Norden über den Erzgebirgskamm hinweg gerichteten Landesausbau betrieben sie von ihren nordböhmischen Stammherrschaften mit den Burgen Most (Brüx) und Osek (Ossegg) aus. Im sächsischen Erzgebirge südlich von Freiberg erinnert noch heute zahlreiches Namengut an das siedelführende Geschlecht und ihr Prager Hofamt als Kämmerer: Burg/Schloß Purschenstein (1289 castrum Borsensteyn, »Burg des Borso«, Borso ist der Leitname der Hrabischitz), Burg/Ort Rechenberg (»Burg der Rechenleute«, der Heurechen ist das Wappenzeichen der Hrabischitz), Cammerswalde (Ort der Kämmerer) usw. Auf der Grundlage der schriftlich-archivalischen Quellen hat 1937 Hans Beschorner die Bedeutung und das Wirken der Hrabischitz in einem umfangreichen Aufsatz gewürdigt. Der von ihm vertretene zeitliche Ansatz der Kolonisation durch die Hrabischitz im späten 12. Jahrhundert/um 1200 wird von der tschechischen Forschung bis heute

bezweifelt und etwa ein halbes Jahrhundert später angesetzt.

Im Vortrag wurde vor allem aufgrund archäologischer Funde (u.a. aus Sayda, Rest eines Grubenhauses mit reicher Keramik, Dendrodatum 1199) dazu Stellung genommen. Die Kolonisationsbestrebungen der Hrabischitz wurden in den Gesamtzusammenhang der Gebirgsbesiedelung in der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts gestellt und die Rolle eines gebirgsüberschreitenden Fernweges als Siedelbahn gewürdigt.